[illegible] zur Kriegsanleihe.

[illegible]

1. [illegible] 1000 M. [illegible]

2. [illegible]

Die Darlehnskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werkanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsanleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bankenvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während anderseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzustoßen und ihre Auffaugung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandranges und eines Kurssturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegensetzen wird.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Oktober 1917.

Der Erwerb von 4½% Schatzanweisungen eine gute Kapitalsanlage.

Neben den 5% Schuldverschreibungen werden zur 7. Kriegsanleihe wiederum 4½% auslosbare Schatzanweisungen zum Kurse von 98% ausgegeben, die mit den zur 6. Kriegsanleihe aufgelegten Schatzanweisungen den Ausgabebedingungen und dem Tilgungsplan nach — bis auf die der Gleichstellung halber erforderliche erstmalige größere Auslosung — völlig übereinstimmen. Die Vorteile, die der Erwerb dieser 4½% Schatzanweisungen bietet, sind — wohl der Neuheit des Systems wegen — von den Zeichnern bisher nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie es nach Lage der Sache anzunehmen war. Daher mögen sie nochmals kurz hervorgehoben werden. In erster Linie sei auf den hohen Auslosungsgewinn, den der Erwerber früher oder später erzielen kann, hingewiesen. Das Reich ist verpflichtet, die Schatzanweisungen halbjährlich auszulosen und die ausgelosten Stücke zu 110% zurückzuzahlen. Der Eigentümer einer ausgelosten Schatzanweisung von 1000 Mark erhält also, da er das Stück zu 980 Mark erworben hat, einen Auslosungsgewinn von 120 Mark. Bis zum 1. Juli 1967 müssen nach dem Tilgungsplan sämtliche Schatzanweisungen derart getilgt sein. Das Reich hat sich zwar innerhalb der Tilgungsfrist eine zweimalige Aufkündigung der Schatzanweisungen zur baren Rückzahlung zum Nennwert vorbehalten, nämlich frühestens auf den 1. Juli 1927 und sodann frühestens 10 Jahre nach der ersten Aufkündigung. Indes bringt diese Aufkündigungsmöglichkeit den Besitzern der noch nicht ausgelosten Schatzanweisungen neue Vorteile. Anstatt der baren Rückzahlung können sie bei der ersten Aufkündigung neue 4% auslosbare Schatzanweisungen fordern, die bei der Auslosung mit 115 Prozent zurückzuzahlen sind, und bei der zweiten Aufkündigung 3½% Schatzanweisungen, die mit 120 Prozent ausgelost werden müssen. Der Auslosungsgewinn beträgt also ebenfalls bei einer Schatzanweisung von 1000 Mark, 170 Mark, im zweiten Falle sogar 220 Mark. Auch diese beiden Arten von Schatzanweisungen müssen bis zum 1. Juli 1967 getilgt sein.

Der Vorteil des Systems für die Besitzer von Schatzanweisungen liegt auf der Hand. Ein Kursverlust kann infolge der Auslosung nicht eintreten. Wer die Stücke vorzeitig verkaufen muß, geht zwar des hohen Auslosungsgewinnes verlustig, braucht aber Kursschwankung nicht zu befürchten, da der Kurs wegen der Auslosungschancen und wegen der fortschreitenden Verringerung des am Markte befindlichen Materials sich nach aller menschlichen Voraussicht niemals stark nach unten bewegen wird. Denn wer wird ein Papier erheblich unter Nennwert verkaufen, wenn er die Aussicht hat, binnen wenigen Monaten — es finden in jedem Jahre zwei Auslosungen statt — mit 10 oder gar 15 und 20 Prozent über Nennwert herauszukommen? Auch sorgt die Auslosung dafür, daß immer Käufer am Markte sind. Die Schatzanweisungen stellen daher, da Kursverluste kaum eintreten können — im Gegenteil für alle diejenigen, die sie bis zur Auslosung behalten, ein erheblicher Kapitalszuwachs eintreten muß, — besonders für die großen Vermögensverwaltungen eine vorzügliche Kapitalsanlage dar. Aber auch jeder sonstige große Zeichner, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industrielle Unternehmungen usw., die für eigne Rechnung zeichnen und in der Lage sind, die Schatzanweisungen längere Zeit im Besitz zu behalten, sollten der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. So haben denn auch Geheimrat von Grimm, der Dezernent der Reichsbank für die Kriegsanleihen und Justizrat Götting, der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassenverbandes kürzlich bei einer Tagung der deutschen Sparkassenbeamten darauf hingewiesen, daß die Schatzanweisungen schon aus bilanztechnischen Gründen besonders als Anlage für die Sparkassen und die sonstigen großen Zeichner zu empfehlen seien, da sie geeignet wären, Kursverluste bei anderen Wertpapieren auszugleichen.

Um die Besitzer von älteren Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen ebenfalls der Vorteile, die der Erwerb der neuen auslosbaren 4½% Schatzanweisungen bietet, teilhaftig werden zu lassen, hat das Reich eine Umtauschmöglichkeit in der Form geschaffen, daß jeder Zeichner, der neue Schatzanweisungen gezeichnet hat, daneben doppelt soviel alte Anleihe zum Umtausch anmelden kann.

So ist jedem Zeichner die Möglichkeit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage gegeben.

* * *

—* **Auszeichnung.** Der Soldat Max Hauck in einem Res.-Inf.-Regt. und der Gefreite Willy Schmidt, im Feld-Art.-Regt. 32, beide früher am „Riesaer Tageblatt" tätig, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Der [illegible] von [illegible] [illegible] des Eisernen Kreuzes 2. Klasse erhielt die [illegible] August-Medaille in Silber. — Dem [illegible] im Feld-Art.-Regt. 77, Sohn des [illegible], zurzeit [illegible] im Felde, [illegible] worden. — Dem [illegible] [illegible] ausgezeichnet [illegible].

—* **Hindenburg-Gabe.** Die Sammlung für die Hindenburg-Gabe hat in der [illegible] einen Reinertrag von 1847 M. 81 Pfg. ergeben. Außerdem sind durch Herrn Lichtspielhausbesitzer Rohn, hier, 50 M. für den gleichen Zweck gesammelt und abgeliefert worden.

—* **Die Sparkasse** fordert ihre Zeichner von 6. Kriegsanleihe, die Stücke zu 100, 200 oder 500 M. bestellt haben, zu deren Abhebung auf. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im vorliegenden Blatte.

—* **Kirchliches.** Das Pfarramt bittet die Angehörigen der im Feld Stehenden aus Riesa, Gröba und Weidaer [illegible] dringend, ihm umgehend deren genaue Feldadressen mitzuteilen, damit ihnen zum Reformationsfest ein Festgruß der Kirchgemeinde ins Feld gesandt werden kann.

—* **Kein Obst ins Feld.** Die gutgemeinte Versendung von Obst an die Lieben im Felde hat in diesem [illegible] Herbste der Post eine ungeheure Arbeitsüberlastung gebracht, nicht nur, weil alle diese Päckchen an die Empfänger zu befördern sind, sondern namentlich weil während der naturgemäß langen Transportzeit so sehr viel verdorben ist. Leicht verderbliche Früchte, die oft dazu unzureichend verpackt sind, sollten überhaupt nicht ins Feld gesandt werden, weil durch sie im Zustande des Verderbens oft zahlreiche andere Liebesgabensendungen in Mitleidenschaft gezogen werden. So hat die Feldpostleitung täglich zahlreiche Pakete mit verdorbenem Obst, deren Adressen vielfach auch durch den zerrinnenden Inhalt unleserlich geworden sind, zu vernichten. All das Obst wäre in der Heimat besser verzehrt worden. Außer der unnützen Belastung der sowieso schon geplagten Post entsteht in der Regel wegen des verschwundenen Paketes bei der Nachfrage durch den Einlieferer noch eine endlose Schreiberei, die zu nichts führt und nur unnütz Arbeit und Kosten verschlingt. Da es also im höchsten Maße unzweckmäßig ist, Obst ins Feld zu schicken, verwende man es lieber in der Heimat.

—* **Kohlenversorgung der Industrie.** Es wird mitgeteilt, daß zahlreiche Industrielle die Meldekarten über ihren Kohlenverbrauch im September und ihren Kohlenbedarf für Oktober und November noch nicht an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin eingesandt haben. Den Säumigen ist dringend zu raten, ihrer Meldepflicht nunmehr sofort nachzukommen, da, wie wir hören, alle diejenigen, welche die vorgeschriebenen Meldekarten nicht eingesandt haben, von der Kohlenlieferung ausgeschlossen werden sollen.

—MK. **Die Unterstützung des Wirtschaftslebens durch die Militärbehörden.** In vielen, die **Kohlenversorgung** betreffenden Zuschriften und Aeußerungen in den Zeitungen kommt zum Ausdruck, daß diese bedeutend gebessert werden könne, wenn die Militärbehörden durch reichliche Stellung von Arbeitern zur Förderung von Kohlen und von Arbeitern und Pferden bei der Verteilung mehr Unterstützung gewährten. Es sei darauf hingewiesen, daß das stellvertretende Generalkommando ständig in enger Fühlung mit allen beteiligten Zivilbehörden und auch Privatbetrieben steht und jede Unterstützung gewährt, die nur irgend möglich ist. Das Entgegenkommen des stellvertretenden Generalkommandos findet jedoch die gebotene Grenze in der Notwendigkeit, das für die Ausbildung erforderliche Personal und die zum Nachschub an die Kampffronten benötigten Mannschaften und Pferde sicher zu stellen. Was der Volkswirtschaft durch Vermittelung des stellvertretenden Generalkommandos an Arbeitskraft zuwächst, beweisen folgende Angaben: Es sind an Privatbetriebe zur Förderung der Kohlenversorgung 589 Leute und 15 Gespanne überwiesen worden. Das Militärfuhramt der Kommandantur Dresden regelt mit einer durchschnittlichen täglichen Leistung von 61 Gespannen die Kohlen- und Güteranfuhr in Dresden. Es ist noch jeder Anforderung der Bahnhofsverwaltung von Mannschaften zur schnellen Entladung von Gütern entsprochen worden. Die im Felde stehenden Truppenteile haben alle gelernten Bergleute zur Kohlenförderung in die Heimat beurlaubt. Ungelernte Arbeiter sind in großer Zahl in den Zechen zu Arbeiten über Tag, Pionierabteilungen bis zu Kompagniestärke zum Bauen von Förderungsanlagen zugewiesen worden. Das stellvertretende Generalkommando ist ständig bemüht, auch allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft, soweit es eben irgend möglich ist, zu helfen, trotzdem dadurch die Kräfte aller im Ausbildungs- und Ersatzdienst befindlichen Offiziere und Mannschaften auf das äußerste angespannt werden. Zur Sicherstellung der Ernte sind z. B. allein in einer Woche 2094 Urlaubsanträge für Landwirte an die Feldtruppe gestellt und daraufhin 1659 Urlaubsverfügungen ausgesprochen worden. 2000 Dienstpferde sind zurzeit an die Landwirtschaft ausgeliehen. Von den Ersatztruppenteilen ist jeder Mann, dem sein Gemeindevorstand die Notwendigkeit zum Ernteurlaub bescheinigt, auch beurlaubt worden.

—KM. **Die Bekanntmachung,** betr. Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen vom 21. November 1916, die Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebungen für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate vom 15. Juni 1917 und die Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lokomobilen vom 20. Juni 1917 sind durch Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos 12 und 19 vom 27. September 1917 dahin abgeändert, daß die Einsendung der Sammellisten und Klassenlisten und die Meldungen der Maschinen und Lokomobilen nicht mehr an die Königl. Preuß. Feldzeugmeisterei Berlin bezw. an das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt in Berlin zu erfolgen haben, sondern nur in einer Ausfertigung an die zuständigen Kriegsamtstellen bei den stellv. Generalkommandos 12 und 19 in Dresden und Leipzig. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Abdruck in den Tageszeitungen, außerdem ist der Wortlaut bei den Polizeibehörden einzusehen.

—KM. **Anmeldungen von Knaben** zwecks Aufnahme in die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt Kleinstruppen, die Ostern 1918 die Schule verlassen, werden bis 30. 11. 1917 bei den Bezirkskommandos noch angenommen. Ebenso werden bis zum gleichen Zeitpunkte Anmeldungen von Freiwilligen im Alter von 15 bis 17 Jahren zum Eintritt in die Unteroffiziervorschule Marienberg angenommen. Aufnahmebedingungen für beide Schulen können bei den Bezirkskommandos entnommen werden.

* **Vorberge.** Das Unternehmen der Firma Sächsische Dachsteinwerke vorm. A. v. Petrikowsky G. m. b. H. ist in der erfolgten Zwangsversteigerung dem Meistbietenden Herrn Baumeister Junge in Strehla für den Preis von 303 000 Mark zugeschlagen worden. Es sind an dem Unternehmen rund 900 000 Mark verloren gegangen.

Oschatz. Die Jägerzeitung „Hubertus" schreibt: Auf sechs, im ganzen zirka 10 000 Morgen großen Revieren der Amtshauptmannschaft Oschatz wurden vom 1. Januar bis 1. August 1917 geschossen bez. gefangen: 72 Füchse, 4 Baummarder, 17 Steinmarder, 49 Iltisse, 34 große, 86 kleine Wiesel, 3 Fischottern, 61 wildernde Hunde, 90 Katzen, 124 große Raubvögel (Weiher, Rauhfußbussarde, [illegible]), 141 kleine Raubvögel (Sperber, Baumfalken, Turmfalken, [illegible]) (Kolonie), Elstern, Eichelhäher, außerdem 56 [illegible], die in diesem Jahre massenweis auftraten. [illegible] 1880 Stück; dabei ist von einer Abnahme [illegible] nichts zu merken.

Bautzen. Infolge Mangels an Feuerung [illegible] der Stadtrat ein Schulgebäude schließen und die in ihm untergebrachten vier Schulen in den übrigen beiden Schulhäusern unterbringen. Dadurch haben sämtliche Volksschulen nur an drei Tagen in der Woche Unterricht. Die höheren Schulen haben zum Teil durchgehende Unterrichtszeit eingeführt, um Feuerung am Nachmittage zu sparen.

Neudorf bei Annaberg. Am Mittwoch abend entstand in dem dem Gutsbesitzer Guido Päßold gehörigen Wirtschaftsgrundstück Feuer. Mit Ausnahme der Scheune ist das gesamte Anwesen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Alle Vorräte an Heu und ein Teil des Korns und Hafers sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß zwei Kinder des Besitzers mit einer Laterne nach dem Heuboden gingen, wo dann alsbald der Brand mit ungeheurer Schnelligkeit zum Ausbruch kam, so daß das vierjährige Söhnchen des Gutsbesitzers mit verbrannte; die siebenjährige Tochter ist ihren erhaltenen Brandwunden ebenfalls erlegen. Der Vater steht beim Heere und ist zur Zeit beurlaubt.

tu. **Schwarzenberg.** Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Dieses wenig zeitentsprechende Sprichwort hat Schwarzenberg längere Zeit mit allen seinen Schattenseiten auskosten müssen. Seit Abnahme der Glocken und Schellen an Kirche, Rathaus und Schule war die Stadt ohne jeden Stundenschlag. Jetzt endlich ist für die Schule und das Rathaus wieder ein neues Schlagwerk beschafft worden, so daß einem allseits empfundenen Mangel abgeholfen worden ist.

tu. **Reichenbach i. V.** Zu einem argen Uebelstand artet die Wilddieberei in hiesiger Gegend aus. Es wurden allein in der Umzäunung des Elektrizitätswerkes über ein Dutzend zum Fang aufgestellte Schlingen vorgefunden.

Penig. Wegen Kohlenmangels mußte der Unterricht an allen hiesigen Bürgerschulen vorübergehend eingestellt werden.

Leipzig. Zur Leipziger Oberbürgermeisterwahl wird jetzt berichtet, daß die Stelle des neuen Oberbürgermeisters nicht ausgeschrieben werden, sondern dem Stadtverordnetenvorsteher Oberjustizrat Dr. Rothe angetragen werden soll. Man glaubt, der Annahme durch Dr. Rothe sicher zu sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Verhaftung der sozialdemokratischen Agitatorin Frau Ziez durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Oberreichsanwalts hängt mit der gleichen Angelegenheit zusammen, die im Reichstag von Staatssekretär v. Capelle besprochen worden ist.

Die Reise des Reichskanzlers nach Kurland verschoben. Der Reichskanzler hat die beabsichtigte Reise nach Kurland einstweilen verschoben. Wann sie erfolgen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Lage ab. Etwaige Entscheidungen müssen sich infolge der Abwesenheit des Kaisers von Berlin verzögern.

Keine Friedensverhandlungen eingeleitet! In der vorgestrigen Abendsitzung des Finanzausschusses der bayrischen Kammer erklärte Ministerpräsident Graf Hertling das Gerücht, Deutschland habe mit seinen Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet für vollständig unzutreffend. Das Gerücht scheine auf feindliche Machenschaften zurückzuführen zu sein.

Die deutsche Vaterlandspartei veröffentlicht abermals einen Aufruf, der vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Großadmiral v. Tirpitz und Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Kapp unterzeichnet ist und Stellung gegen die Vorgänge im Reichstage nimmt. Auch die Ziele der Vaterlandspartei werden nochmals dargelegt, worüber es u. a. heißt: Wir wollen zeigen, wo die wahre Mehrheit des deutschen Volkes steht. Wir wollen beweisen, daß nach drei Kriegsjahren im deutschen Volk die Entschlossenheit ungebrochen ist, sich den Frieden zu erkämpfen, den Deutschland braucht. Die Deutsche Vaterlandspartei wird jede Reichsleitung freudig unterstützen, die einen zu Deutschlands Niedergang führenden Verzichtfrieden ablehnt und die Fahne des Sieges hochhält.

Ein Hochschulkursus in Mazedonien.

Aus Mazedonien wird uns geschrieben:

Zu den Notwendigkeiten dieses Krieges gehört es auch, die geistigen und kulturellen Bedürfnisse in den Massenheeren nicht außer acht zu lassen, soweit es sich mit den militärischen Anforderungen in Einklang bringen läßt. Ein wichtiges Glied bei diesen Bestrebungen bilden die Hochschulkurse, die hinter der Front von namhaften Gelehrten abgehalten werden, um dem Quell der Wissenschaft neue Nahrung zu spenden. Dank der Anregung des Oberbefehlshabers wurden auch für die Heeresgruppe, die auf dem entlegensten Kriegsschauplatze steht, Hochschulkurse veranstaltet, die soeben mit glänzendem Erfolg zu Ende geführt worden sind. Offiziere und Mannschaften, geeint durch das Band der Wissenschaften, saßen in der großen Moschee zu Füßen deutscher Professoren, die ihnen aus dem reichen Schatze der Heimat wertvolle Auslese spendeten. Mitten unter seinen Soldaten der General als aufmerksamer Hörer, der in seiner Eröffnungsansprache ausgeführt hatte, daß alle gelechzt hätten nach diesen Stunden geistiger Erholung. Die Festrede hielt der Rektor klassischer Philologie, Exzellenz v. Wilamowitz-Möllendorf. Täglich wurde 6—8 Stunden lang gearbeitet, in allen Disziplinen der Wissenschaft. Generaloberarzt Professor Dr. Brauer (Hamburg), Vorsitzender der landeskundlichen Kommission für Mazedonien, sprach über die Bedeutung der wissenschaftlichen Auslandsinstitute und über das Wesen der sommerlichen Darmstörungen, besonders in Mazedonien, Professor Dr. Doflein (Freiburg i. Br.) las über Bedeutung, Fortpflanzung und Vererbung im Tierreich, sowie über die Fauna in Mazedonien. Dr. Georgiev (Sofia) berichtete über die kulturellen und politischen Kämpfe Neu-Bulgariens. Privatdozent Dr. Kutte (Göttingen) sprach über Stereophotogrammetrie. Geheimrat Professor Dr. Lütgert (Halle) erörterte das Verhältnis des Christentums zum Idealismus, Pessimismus, Sozialismus und zur Moral. Geheimrat Professor Dr. Roethe (Berlin) hielt Vorlesungen über deutsche Heldensagen, das Nibelungenlied, neuere Nibelungendichtungen und Faust. Die Professoren Dr. Seeliger und Dr. Wiener aus Leipzig sprachen über die Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche sowie über die physikalischen Grundlagen unseres Kulturlebens. Schließlich der Berliner Altmeister Wirkl. Geh. Rat v. Wilamowitz-Möllendorf, der die Schönheit der griechischen Poesie seinen Hörern erläuterte. Besonders feierlich gestaltete sich der Schlußakt. Einem Prolog und „Wotans Abschied" und „Feuerzauber", gesungen von einem Leutnant, folgte die glänzende Rede Geheimrats Roethe. Ausgezeichnete musikalische Vorträge, darunter Händels Largo und Beethovens A-dur-Quartett, verschönten die Abschiedsfeier. So blüht im Felde, inmitten der rauhen Felsengebirge Mazedoniens, deutsche Wissenschaft und Kunst, als Kulturspenderin und Trösterin für die Deutschen am Wardar und an der Tscherna.

Dr. [illegible], z. Z. im Felde.